

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 7 (1921)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Organisationsaufgabe des katholischen Lehrervereins im Kt. Schwyz  
**Autor:** Benziger, J.E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-525707>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Fragen und Antworten seiner Kinder steht, und der dann so gerne mit dem gleichen Gefühl der Überlegenheit auch vor die großen Fragen der Welt hintritt, um sie im Handumdrehen ebenfalls in einem abgerundeten Satze zu erledigen. Das aber ist der Typus des Lehrers, wie er im Theater auftritt und wie er im gesunden Volkswize und in den lustigen Blättern sich vorstellt. Aber das ist doch nicht der Lehrer. Das alles sind doch nicht die Berufseigenschaften des Lehrers. Das ist ja eigentlich eine Karikatur des wahren Lehrers. Das ist der Lehrer, der verholzte, der Lehrer, der aus einem Künstler ein Handwerker wurde. Dass schließlich jeder Beruf, auch jeder freie Beruf, in Gefahr ist, Handwerk zu werden — also auch der Lehrerberuf — mag eine kleine Entschuldigung für den Lehrerhandwerker sein, darf aber nie zu seinem Lebensgesetze gemacht werden. Dieser Lehrer darf nicht als der Lehrer, und diese Eigenschaften dürfen nicht als die Berufseigenschaften des Lehrers dem Berufsberater empfohlen werden.

Nicht das ist also der ureigentliche Beruf des Lehrers, dem Kind seine eigenen Ansichten einzudrillen, fertige abgerundete Weisheit in den Kopf des Kindes hineinzujonglieren; die beste und vornehmste Aufgabe des Lehrers als Künstler, also nach

der methodischen Seite hin, ist die, dem Böbling zum eigenen Denken und zu eigenen Urteilen zu verhelfen. „Nicht das Wollendete, Fertige gehört vor die Lernenden, sondern das Werdende,” sagt Diesterweg. Ich weiß wohl, dass es auch feste, heilige, unabänderliche Wahrheiten gibt auf der Welt, in der Welt der Wissenschaft und vor allem in der noch viel heiligeren Welt der Religion, und dass diese Wahrheiten für alle in wesentlicher Weise bindend sind. Aber schließlich werden doch auch diese Wahrheiten von jedem Menschen, auch vom Kinde, auf seine eigene Art erfasst und umfasst und sicher vom Kinde nie ganz in der Art des Lehrers. Schließlich wird sogar Gott von jedem Menschen — und erst recht von Kinde — auf seine Weise erlebt, und ist jeder Mensch — und das Kind erst recht — auf seine Weise gut.

Aufgabe des Berufsberaters wird also sein: nicht Leute nach dem Modell von Voigtländer, sondern Leute nach der Art von Baerting ins Lehrerseminar zu empfehlen. Und die Aufgabe des Lehrerseminars wird also — in methodischer Hinsicht — die sein: aus den Seminaristen Lehrer zu bilden, die im Sinne von Baerting nicht reden zuerst, sondern zuerst beobachten, schweigsam zuhören und liebevoll verstehen!

L. R.

## Organisationsaufgabe des katholischen Lehrervereins im St. Schwyz.

Aus einem Bericht an der Sektionsversammlung des kathol. Lehrervereins Einsiedeln-Höfe (18. Jan.),  
von P. J. E. Benziger, Schulinspektor.

Wir leben in der Zeit der Organisationen. Was Wunder, wenn auch die Lehrer sich organisiert haben, und wer wollte ihnen das verargen? Ihre Organisation ist vorab der katholische Lehrerverein in den drei Sektionen unseres Kantons und in seinem Zusammenschluss als kantonaler und schweizerischer Verband.

Verstehet ich nun die Aufgabe des katholischen Lehrervereins in unserm Kanton recht, dann meine ich, sagen zu müssen: Die Organisation hat die Aufgabe, das Bindeglied zwischen dem Lehrerstand einerseits und Behörden und Volk anderseits zu werden.

Ihre Organisation darf kein sozialistisches Mätesystem werden wollen, das den Behörden und dem Volke einfach zu diktieren hat. Sie leben mit dem Volke und für das Volk,

mit den Behörden und auch für die Behörden und darum soll ihre Organisation in stetigem Kontakt mit beiden bleiben. Dieser meiner Auffassung wird aber die bestehende Organisation des katholischen Lehrervereins gerecht, wie ich kurz zeigen will. Sie halten auch in der heutigen Neugestaltung des katholischen Lehrervereins an der fröhlichen Einrichtung fest, sich Passiv- oder Ehrenmitglieder aus schulfreundlichen Kreisen, aus Behörden und Volk anzugliedern. Sie laden alle Schulfreunde ein, mit Ihnen zu raten und zu taten, zum Wohle der lieben Jugend. Das ist, wie mir scheint, ein recht gut angebrachter und wohltuender Anschluss an Volk und Behörde und es sollte überhaupt, mehr als es oft geschieht, der gegenseitige Anschluss durch das gemeinsame Interesse befördert und gesucht werden.

Als eine wichtige Aufgabe Ihrer Organisation betrachten Sie mit Recht die berufliche Ausbildung und Weiterbildung des Lehrers. Sie erstreben das einerseits durch Ihr gemeinsames Fach- und Vereinsorgan die „Schweizer-Schule“. Ein Blick in dieselbe beweist, daß dieses gegenwärtig so tüchtig redigierte und bediente Organ in der gewollten Hinsicht Vorzügliches leistet. Gewiß hat schon mancher von Ihnen daraus praktische Winke erhalten, die er mit Nutzen und Erfolg in der Schule angewandt hat.

Anderseits halten Sie statutengemäß Ihre Vereinsversammlungen ab, um, wie die heutige es beweist, durch mündliche, gegenseitige Aussprachen, Aufklärung, Referate, Lehrübungen u. s. w. sich für den Beruf immer tüchtiger zu machen, sich anzueifern, zu erwärmen und zu begeistern für die edle Arbeit der Jugenderziehung. Das alles tun Sie öffentlich, im Kreise Ihrer Ehrenmitglieder, vor Volk und Behörden, die damit doch hoffentlich den Eindruck gewinnen, daß es Ihnen tief ernst ist mit einer gewissenhaften und vollwertigen Arbeit für die Schule und das Wohl der lieben Kinder. Und es ist daher gerade diese vom Vereine geforderte Arbeit für die Ausbildung des Lehrers, die Ihnen bei Volk und Behörden Anerkennung und Sympathie erwecken muß, die also den Kontrakt zwischen Lehrerschaft und Volk und Behörden herbeizuführen geeignet ist.

Aber Ihre Organisation bezweckt auch noch die Lösung von Fragen, die nicht die Schule als solche, sondern die Vorbedingung Ihres Schaffens — *primum vivere, deinde philosophare* —, Ihr bürgerliches und soziales Verhalten u. s. w. berühren. Also auch Fragen finanzieller Natur, wie die *Besoldungfrage*, *Stellungnahmen* zu kantonalen und eidgenössischen Fragen u. s. w. werden vom katholischen Lehrerverein aufgegriffen, erörtert, erwogen, die Beschlüsse, Petitionen und Resolutionen an die zuständigen Instanzen geleitet. Aber dies geschieht nicht vom Standpunkte einer russischen *Soviet-Organisation* aus, die kommandiert und alles über den Haufen

zu werfen droht, sondern auf dem geistlichen Boden des Kontakts mit Volk und Behörden. Diese Fragen werden ja öffentlich besprochen, in den Vereinsversammlungen, im Kreise und mit dem Beirat der Ehrenmitglieder. Federmann soll und darf es wissen, wie gerecht und berechtigt und frei von aller Uebertreibung die Ansprüche der Lehrer auf Besoldung und standesmäßigen Unterhalt seien; jedermann darf wissen, daß unsere Lehrer zwar nicht einseitige Politiker und Parteigänger sind, aber doch als Bürger und Katholiken allen Zeitfragen mit regstem Interesse in die Augen schauen und zu ihnen Stellung nehmen wollen und dazu berechtigt sind.

Selbstverständlich hat diese so aufgefaßte Organisation umso eher auf Erfolg zu rechnen und wird die weiteren Volks- und Behördekreise aufmerksam machen und informieren, je einheitlicher und geschlossener die gesamte Lehrerschaft des Kantons daran Anteil nimmt. Darum ist der Beirat aller katholischen Lehrer zum Verein und der Zusammenschluß der Sektionen zum Kantonalverband eine Aufgabe, die der Verein stetsfort im Auge behalten und organisch immer mehr ausbauen muß.

Das sind die Gedanken, die ich Ihnen vorlegen wollte, und ich bin fest überzeugt, mit dieser Aufgabe der Organisation des katholischen Lehrervereins ist auch der jetzige Chef des Erziehungsdepartements einverstanden, seine warme Sympathie für den Verein und seine Worte im schweizerischen katholischen Lehrertag in Einsiedeln beweisen mir dies.

Auch die Mitglieder des h. Erziehungsrates, von denen manche Ehrenmitglieder des Vereins sind, ich zweifle keinen Augenblick daran, und wir Inspektoren pflichten dieser Organisationsaufgabe sympathisch bei. Ich rufe darum der Organisation des katholischen Lehrervereins, besonders auch in seinem Zusammenschluß als Kantonalverband ein kräftiges: *vivat, floreat, crescat semper* zu: *Er sei lebenskräftig, blühe und wächse für und für.*

Wenn der Lehrer den Vorteil hat, daß er den Kindern seltener vor Augen tritt als die Eltern, so ist er auch wieder dadurch gegen sie im Nachteil, daß er eben deshalb aufmerksamer beobachtet wird. Möchten alle Lehrer dies sorgfältig erwägen und es sich jeden Morgen ins Gedächtnis rufen! Möchten sie ernstlich bedenken, daß die Kinder in ihnen alle Begriffe von Vollkommenheit verkörpert sehen wollen, und möchten sie nie vergessen, daß gerade jener phantastereiche fromme Glaube der Jugend es ist, der des Lehrers Wirken erleichtert und sein Beispiel segensreich macht.

(Dr. Kellner, Aphorismen.)